

„Und vor der Zukunft“

Protest gegen geplanten Handschriftenverkauf reißt nicht ab

Demonstrative Rückendeckung erhielt Peter Michael Ehrle, der Direktor der Badischen Landesbibliothek, die (wie mehrfach berichtet) vom Verkauf wichtiger Handschriften im Wert von 70 Millionen Euro bedroht ist, nun bei einer Veranstaltung der Landesvereinigung Baden in Europa. Auf deren Einladung hielt Ehrle einen Vortrag über die Geschichte der Bibliothek. Bevor er in seinem instruktiven und ausführlichen Abriss die Entwicklung von der markgräflichen Sammlung zur staatlichen Einrichtung nachzeichnete, ging Ehrle nochmals auf die dramatischen Folgen ein, die der Verlust der kostbaren Werke mit sich bringen würde, und auf die nach wie vor ungeklärte Rechtslage. Zum äußeren Zeichen badischer Entschlossenheit, den Karlsruher Bücherschatz zu verteidigen, stellte sich die Badische Bürgerwehr in historischen Uniformen vor einige exponierte Stücke der Sammlung. Auch Robert Mürb, der Vorsitzende der Landesvereinigung, gab seiner Empörung über den Plan der Landesregierung Ausdruck und forderte zu deutlichen Protesten gegen die umstrittene Maßnahme auf.

Inzwischen mehren sich die Stimmen von baden-württembergischen Politikern, die sich gegen die Pläne der Landesregierung wenden, durch den Verkauf von Kulturgut Geld für die Sanierung von Schloss Salem zu besorgen. Jürgen Vogt, kulturpolitischer Sprecher der CDU im Karlsruher Gemeinderat, verwies in einer Sendung des Südwestrundfunks auf das jahrzehntelange Engagement der Bibliotheksgesellschaft zur Pflege der Handschriftensammlung und erklärte: „Wir sind entsetzt, dass das alles nichts mehr wert ist. Wir sind überzeugt, dass andere Wege gefunden werden müssen, um diese Schätze zusammenzuhalten. Sie sind identitätsstiftend nicht nur für Baden,

sondern für Deutschland und ganz Europa“, erklärte der CDU-Politiker.

Neben dem Karlsruher Oberbürgermeister Heinz Fenrich (CDU) macht sich jetzt auch der Kulturbürgermeister der Stadt, Ullrich Eidenmüller (FDP) für den kompletten Erhalt der international renommierten Sammlung stark. Auf Anregung Eidenmüllers hat sich inzwischen der mittelbadische FDP-Abgeordnete Patrick Meinhardt an Kulturstaatsminister Bernd Neumann mit der Frage gewandt: „Wo sehen Sie in dieser Sache Handlungs- und Einflussmöglichkeiten auf die baden-württembergische Landesregierung?“ Meinhardt hat sich in einer Pressemitteilung unmissverständlich gegen den Ausverkauf der Handschriftensammlung gewandt.

Bernhard von Baden hat inzwischen erneut bekräftigt, dass sein Haus den Erhalt der Schlossanlage von Salem nicht mehr leisten könne. Unterstützung erhielt er in diesem Punkt von Dieter Planck, dem Präsidenten des Landesamts für Denkmalschutz. Nach seiner Darstellung hat das Haus Baden in den vergangenen Jahren mehrere Millionen Euro in die Sanierung etwa von Dachteilen oder Fassaden investiert. „Irgendwann kann man so etwas einfach nicht mehr leisten“, sagt Planck. Kein Verständnis zeigte er für das Vorhaben, die erforderlichen Mittel durch die Versteigerung von beweglichem Kulturgut erzielen zu wollen. Unverständnis zeigt auch der Verband Deutscher Kunsthistoriker. In einem offenen Brief an Günther H. Oettinger heißt es unter anderem: „Sie, Herr Ministerpräsident, tragen in der Gegenwart und vor der Zukunft des Ihrer Obhut anvertrauten Landes dafür Verantwortung, die mehr als 1000 Jahre umspannenden Zeugnisse zu bewahren.“ uha/-bl./dpa